

**Worte des Gedenkens
von Landtagspräsident André Kuper**

**zu Beginn der Sitzung des nordrhein-westfälischen Landtages
aus Anlass des 25. Jahrestages des Anschlages von Solingen**

am 13. Juni 2018, 10:00 Uhr

Plenarsaal, Landtag

– *Es gilt das gesprochene Wort* –

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr verehrte Frau Genc,
sehr geehrte Familie Genc,

dem Präsidium und auch mir persönlich ist es ein Anliegen, dass wir in der ersten Plenarsitzung nach dem 25. Jahrestag des schrecklichen Anschlages von Solingen nicht einfach zur Tagesordnung schreiten, sondern dass wir aus diesem Anlass kurz innehalten.

Dabei geht es nicht darum, das zu wiederholen, was vor zwei Wochen im Umfeld der zentralen Gedenkfeiern bereits gesagt oder geschrieben worden ist.

Aber ich bin der festen Überzeugung, dass dieser Ort und auch der heutige Tag uns dieses Tun nahelegen. Und ich bin dankbar dafür, sehr geehrte, liebe Familie Genc, dass Sie aus diesem Anlass erneut den schweren Weg der Erinnerung an das Geschehene auf sich genommen haben und jetzt hier sind.

Demokratie basiert auf und lebt auch von der Gewaltenteilung. Und da ist es von einer besonderen Strahlkraft, dass sich am heutigen

Tage Vertreterinnen und Vertreter aller drei Staatsgewalten hier versammelt haben:

- Das Parlament als Gesetzgeber,
- die Landesregierung als Exekutive,
- und wir haben Vertreter des Verfassungsgerichtshofes und dessen Präsidentin heute hier,

weil wir gleich Richter vereidigen werden.

Bei aller Verschiedenheit der Aufgaben, gibt es an dieser Stelle keinen Unterschied im Blick auf den freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat: Keine dieser Gewalten duldet Terroranschläge! Und der fürchterliche, in der Dunkelheit der Nacht ausgeführte Anschlag von Solingen war ein Terroranschlag. Er war eine politisch motivierte Straftat. Er hat unser Land, er hat viele Menschen hier in Schrecken versetzt! Unschuldige Menschen wurden aus fremdenfeindlichem Hass zu Opfern!

Meine Damen und Herren, als Präsident bin von einer Fraktion dieses Hauses darum gebeten worden, im Rahmen dieses Gedenkens auch an weitere Opfer von Gewaltverbrechen in unserem Land zu erinnern; verstehen Sie mich recht: Wer um einen Menschen trauert,

dessen Leben abgebrochen wurde –
durch welche Gewalt auch immer,
der weiß um „den bitteren Kelch des Leids,
gefüllt bis an den höchsten Rand“,
wie Dietrich Bonhoeffer es formuliert hat.

Solch schlimmstes Leid lässt sich für Betroffene
nicht skalieren und von Außenstehenden lässt es
sich nicht ermessen.

Und der freiheitlich-demokratische Rechtsstaat,
seine ihn bestimmenden und zugleich
begrenzenden Gewalten,
dieser Staat wird nicht ruhen, bis in jedem
einzelnen Fall Aufklärung erreicht und Recht
gesprochen ist.
Das ist das eine.

Das andere aber ist:

Wir Deutsche wissen aus der schrecklichen
Erfahrung der Jahre 1933 bis 1945,
die eben genau alles andere sind als nur eine
kleine unbedeutende Fussnote unserer Geschichte.

Aus dieser Erfahrung wissen wir,
dass politisch motivierter Terror,
dass Rassenwahn und Fremdenhass

mit der Klarheit, Härte und Entschlossenheit des Gesetzes begegnet werden muss.

Meine Damen und Herren,
niemand zündet Häuser an in diesem Land
oder Menschen aufgrund ihrer Herkunft!
Deshalb haben wir diese Gedenkminute!

Ihre Familie, liebe Frau Genc, ist besonders hart getroffen. Und es ist keine Selbstverständlichkeit für mich und für uns alle in diesem Haus, dass Sie auch heute hier bei uns sind, und den Schmerz der Erinnerung in Stunden wie diesen auf sich nehmen. Wir haben eben, vor Beginn dieser Sitzung ja auch darüber gesprochen, dass das, was als Würdigung und Innehalten gemeint ist, ja auch Schmerz und Aufwühlen mit sich bringt.

Wir alle hier sind auch nach all den Jahren noch beschämt und erschüttert,
über das Geschehene,
über das Leid und den Schmerz,
der über so viele Menschen,
der über Ihre Familien gekommen ist.
Und wir sind erschüttert über den Geist,
der hinter dieser Tat erkennbar wird.

Aber wir sind auch dies:

Dankbar und angerührt von der Weise,
wie Sie uns trotz alledem durch Ihre Haltung auf
einen Weg des Friedens und der Verständigung
verpflichten und mitnehmen!

Meine Damen und Herren,
immer wieder gibt es politisch motivierte Anschläge
und Terroranschläge, die den Rechtsstaat und seine
Bürgerinnen und Bürger treffen. Das haben wir in
den vergangenen Jahren immer wieder erfahren
müssen. Aber der freiheitlich-demokratische
Rechtsstaat findet sich nicht damit ab. Sein Arm
und seine Kräfte sind stark genug, die
Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Menschen wie Sie, Frau Genc, tragen mehr, als
zumutbar ist;
tragen es als Aufruf zur Versöhnung unter den
Völkern und Religionen.
Sie sind eine Botschafterin des Friedens.

Meine Damen und Herren,
bitte erheben Sie sich zu Ehren und im Gedenken
an die Opfer des Brandanschlags von Solingen vor
25 Jahren von Ihren Plätzen.
Stehen Sie auf für unsere Demokratie!

Ich danke Ihnen!